

# Volks-Zeitung

mit täglichem Unterhaltungs-Blatt  
Illustrierter Familien-Zeitung  
und illustriertem Witzblatt U.K.

**Der Stand der Mark**

Einheitswert Mark	Letztes Viertel	Kurs v. Kurs
New-York	Dollar 0,04	0,075
London	1,00	1,26
Kopenhagen	Kr. 2,85	3,00
Stockholm	Kr. 2,40	2,60
Konstantinopel	Kr. 3,75	3,70
Wien	S. 2,57	2,55
Paris	Fr. 4,00	4,00
Madrid	Pes. 16,00	16,00
Rom	Lira 12,12	12,50

**Lebensmittelpreise von heute**  
Heutige Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle.

Weizenmehl 1,20-1,50 M.	Wirsing 1,20-1,50 M.	Roskohl 1,00 bis 1,20 M.
Grünkohl 0,70-0,90 M.	Rosenkohl 0,50-0,80 M.	das Pfund
Blumenkohl 1,20-1,50 M.	das Pfund	der Kopf
Kohlraben 0,50-0,80 M.	Mohrruben 1-1,50 M.	das Pfund
Faloner Rübchen 2-2,50 M.	Illustrierter Rübchen 1-1,50 M.	Spinat 1,50-2 M.
Zwiebeln 1,40 bis 1,80 M.	Apfel 3-7 M.	Birnen 3-6 M.

## Konferenzbeginn in Cannes am 3. 1. 22.

Briand wieder in Paris. — Das Programm der Tagung des Obersten Rates. — Englisch-französische Sachverständigenkonferenz in Paris. — Wie weit geht die Einigkeit von Briand und Lloyd George?

Paris, 22. Dezember. (W. Z. B.)

Nach dem Londoner Berichterstatter des „Journal des Débats“ soll der Oberste Rat in Cannes am 3. Januar zusammentreten.

Einer „Daily Mail“-Mitteilung zufolge würde die Konferenz von Cannes folgendes Programm haben: Neueliche Verhandlungen für die Reparationszahlungen oder für deren Verminderung; Ratifikation der Abkommen von Wiesbaden und vom 13. August; französisch-englische Allianz; Wirtschaftlicher Wiederaufbau Europas; Deutschland und Russland einbringen.

Wie verlautet, soll der amerikanische Botschafter in London, Garber, der Konferenz von Cannes beizuweilen, jedoch nicht als Mitglied des Obersten Rates, sondern nur als Beobachter, der den Vereinigten Staaten Bericht über die Sitzungen abfassen wird. Von diesem Bericht werden die Maßnahmen, die die Vereinigten Staaten treffen werden, abhängen.

### Die Heimreise

Paris, 22. Dezember. (W. Z. B.)

Briand ist in Begleitung von Loucheur und Berthelot heute abend in Paris eingetroffen.

Bei seiner Ankunft in Boulogne erklärte Briand: „Wir sind in London zu einer prinzipiellen Vereinbarung gelangt, die den Willen zur Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England zum Ausdruck bringt und eine Vorbereitung für die praktischen Entscheidungen bildet.“

Ein Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ nennt die Konferenz zwischen Lloyd George und Briand einen Meinungsaustausch zwischen einem freien und einem gebundenen Mann. Briand sei mit dem Schwergewicht der französischen Meinung belastet und habe deshalb nicht genug, bedingungslos dem Plane Lloyd Georges zuzustimmen.

### Deutschland soll zwei Drittel zahlen?

London, 22. Dezember. (W. Z. B.)

Dem Berichterstatter des „Daily Express“ zufolge sind Briand und Lloyd George übereingekommen, daß Deutschland den vollen Betrag der Januar- und Februarrate nicht bezahlen könne. Sie hätten jedoch vorläufig festgesetzt, was Deutschland zahlen soll und kann. Diese Summe würde rund zwei Drittel des ursprünglich festgesetzten Betrages darstellen. Deutschland werde aufgefordert werden, Garantien zu geben, daß es bei Gewährung einer solchen Erleichterung Maßnahmen ergreifen werde, um seine Finanzen in Ordnung zu bringen.

### Die Sachverständigenkonferenz.

Paris, 23. Dezember. (G. G.)

Die vorbereitenden Arbeiten zu der Tagung von Cannes sollen durch eine Veranmlung der Vertreter der englischen Finanz- und Industrie getrieben werden, die bereits heute eine Begegnung mit Lloyd George haben werden, um in ausgedehnter Weise die Einzelheiten zu besprechen, welche die Grundlage für den Wiederaufbau Europas bilden sollen.

Diese Besprechungen zwischen den Vertretern der englischen Finanz- und Industrie mit Lloyd George werden von ebenfallsen Besprechungen zwischen französischen und englischen Ministern teilnehmen. Man glaubt aber nicht, daß Sir Robert sowie in der Lage sein werde, sich zu diesem Zweck nach Paris zu begeben, sondern der Wortführer der englischen Regierung wird Northington Evans sein. Außerordentlich wichtig ist der englischen Erklärung ist der Fall, worin es heißt, daß in der Reparationsfrage eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit zwar nicht entstanden sei, daß aber eine bestimmte Lösung noch nicht gefunden wurde, weil diese Frage von den wirtschaftlichen Problemen Europas nicht abgetrennt werden könne. In Frankreich ist der ihm am meisten am Herzen liegenden Ungleichheit, nämlich in der Reparationsfrage, keine bestimmte Entscheidung in London datengetragen wurde — alle Mitteilungen französischer Blätter, daß man sich darauf geeinigt hätte, Deutschland für die Januar- und Februarrate eine Gesamtsumme von 500 Millionen Goldmark zahlen zu lassen, sind zum wenigsten bezweifelhaft.

es begründet, daß in den heutigen französischen Morgenblättern lebhafteste Anzweiflung über den Ausdruck kommt.

Die französische Regierung hat noch keinen Beschluß darüber gefaßt, welche Finanzleute in den nächsten Tagen zusammengerufen werden sollen, um mit ihnen das Problem für Cannes zu erörtern. Die Belgier lassen bereits mitteilen, daß sie auf der Sitzung des Obersten Rates durch Thunis und Japan vertreten sein werden. Die Italiener erklären, daß Bonomi ihr Wortführer sein werde.

### Die Arbeit der Sachverständigen.

Pariser Besprechungen.

Paris, 23. Dezember.

Berlin äußert sich im „Echo de Paris“, daß das einzige Ergebnis der französisch-englischen Besprechungen in London das Projekt der internationalen Konferenz sei, auf die sich beide große Stände halten. In der Meinungslage glaube man augenblicklich, daß der bevorstehende Entscheidungskampf in zwei Stappen tagen könnte: Zunächst würden die Vertreter der wichtigsten Staaten, Deutschland und Russland einbezogen, später würden auch die Vertreter aller anderen Staaten, die sie nun ersehen, am dritten Rangefeld sein, ebenfalls zur Teilnahme eingeladen werden. Briand und Lloyd George kamen dahin überein, zwei Kommissionen von Finanz- und Geschäftleuten zu ernennen. Die französische Regierung werde von Loucheur repräsentiert werden.

Beide Kommissionen werden sich in der nächsten Woche in Paris begegnen und ein gemeinsames Programm aufstellen.

Namentlich wird dabei von Russland die Rede sein und von den Bedingungen, unter denen es wiederhergestellt werden könnte. Die englischen Industriellen werden dem „Echo de Paris“ zufolge, zweifellos mit allem Nachdruck auf die Wiederherstellung des internationalen Handels hinwirken, welcher wichtiger sei als das Reparationsproblem. Briand habe ursprünglich keine Zustimmung für die internationale Konferenz nur unter der Bedingung geben wollen, daß ein französisch-englisches Abkommen in der Reparationsfrage getroffen werde, und daß Lloyd George dem Generalrat keine Zustimmung geben sollte, der bereits am 28. Juni 1919 vorgelesen worden war. Berlin bezeichnet die Empfehlungen der französischen und englischen Sachverständigen in der Reparationsfrage als unzureichend, weil sie die Verantwortung der Reparationsfrage als Garantiefunktion über den wahren Stand der deutschen Wirtschaft erheben werde. Einige Fragen zweifelhaft, wie die des Kohlenpreises vom 1. Mai ab seien erörtert worden. Wichtig ist der Januar- und Februarzahlungen Deutschlands habe man zwar ein Memorandum abgelehnt, wünsche aber die Zahlungen auf größere Zeiträume auszuweichen und Reparationsleistungen an die Stelle von Geldzahlungen treten zu lassen. Letzteres sei, als Briand London verlassen habe, nicht einmal der Zeit der Empfehlungen der Sachverständigen fertiggestellt gewesen. Die Frage des Schutzes der französischen Grenze sei zwar erörtert worden, aber die wegen der Wichtigkeit der bevorstehenden Anschauungen in dieser Angelegenheit habe sich von neuem fundierten. Berliner berichtet, daß es zwischen Briand und Lloyd George keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten gab, da sich beide Ministerpräsidenten bemühten, irgendwelche Schwierigkeiten nicht noch besonders hervorzuheben. Beide hätten aber wenig Vertrauen zu einander. Die Bedingungen, unter denen Briand es annahm, auf der Unterzeichnung der Konferenz zu erscheinen, seien bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Das „Journal“ bemerkt sich, die Belgier gegen die englischen Pläne Sturm laufen zu lassen und fragt vergeblich, warum man in London nicht auf den Plan zurückgekommen sei, die deutschen Restzahlungen einstellen zu lassen und Deutschland aufzusuchen, den Zinsendienst der innewerden Anleihen für die Bezahlung der Reparationszahlungen zu übernehmen.

Der „Journal“ und der „offizielle Welt-Paris“ sind natürlich mit ihrer Bewertung der Londoner Besprechungen nicht zufriedener. Der „Journal“ erklärt sogar, daß trotz der Behauptungen eines Teiles der englischen Presse, daß die Differenzen zwischen beiden Ländern groß seien, diese bereits erledigt wurden und

daß alle Arrangements, die man dem Obersten Rate in Cannes vorgelegt werde, auf einem Einverständnis zwischen England und Frankreich beruhen sollen. Letzteres behaupten gewisse französische und englische Blätter. Über die „Welt“ muß werden, daß die englischen Finanzenverwaltung von jeder Kontrolle befreit sein solle. Nur würde Deutschland aufgefordert werden, seine Finanzen zur Ordnung zu bringen und den weiteren Kurs von Paris aus festzusetzen und seine Steuern zu erhöhen. Auch der „Welt-Paris“ zeigt sich im wesentlichen beiderseitig, muß aber das Augenmerk darauf, daß die Mitglieder der beiden Ministerpräsidenten nicht voneinander abwichen.

## Schnelldienst

Nach einer noch unbestätigten Londoner Meldung soll Deutschland rund zwei Drittel der ursprünglich festgesetzten Summe zahlen.

Die Reparationskommission für auswärtige Angelegenheiten hat gestern eine Sitzung abgehalten, in der über die Londoner Konferenz berichtet wurde. Die Kommission beauftragte den Vorsitzenden, Briand anzukündigen und ihn zu bitten, so früh wie möglich der Kommission Aufträge über die Londoner Unterhandlungen und die geplante europäische Konferenz zu geben.

Der französische Kommissionspräsident Veret hat eine Abordnung italienischer „Reparationskommissionen“ beauftragt, die ihm den Plan einer Konferenz zwischen den politischen Parteien Frankreichs und Italiens auszuhandeln.

Marshall Wilson wird am 19. Dezember von seiner Stellung als Chef des Generalstabes des britischen Heeres zurücktreten. Er wird durch General Coban ersetzt werden.

Der Dail Express ist ist bis zum 3. Januar verlegt worden.

Der Schweizer Nationalrat ratifiziert die in Madrid abgeschlossene neue Weltpostkonvention.

Wie die Saar-Regierungs-Kommision mitteilt, hat die erste 31 Personen bestehende Kommission der Urtitel 1919 in Göttingen am 22. Dezember in Paris.

In Washington geht der Kampf um die U-Boote weiter. Denn es sieht getrennt nach einer Kammerdebatte über den U-Bootebau.

Im Prager Parlament laufen Gerüchte über eine Regierungskrise, ja sogar über eine bevorstehende Demission des Reichsministers Benesch an.

Escher hat mitgeteilt, daß Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Stillstand und dem Komitee für die Behebung der Finanznot in der Behebung der Notlage des getriebenen Goldes des ehemaligen Reichsfinanzministers zur Behebung des Finanznot in Belgien haben.

Der Dollar sollte heute mit 190 ein und ging wieder auf 185 zurück.

## Zeuge Ludendorff.

In Leipzig und in Berlin.

Ein Mitarbeiter, der an den Verhandlungen des Berliner Ausschusses über den U-Bootebau teilgenommen hat, berichtet uns vom Gange des ersten Sitzungsberichtes.

Der ehemalige General der Infanterie Ludendorff hat während des Prozesses in Leipzig gegen die Rapplisten eine ebenso unbedeutende Rolle gespielt, wie seine Rolle beim Kampftisch selber bedeutend gewesen zu sein scheint. Er hat offenbar das Reichsgericht für gefährlicher gehalten, als feindlich den Untersuchungsanspruch der Nationalversammlung. Wenn damals hat er sich entschieden weniger Zugang zu ergötzt, als bei seinen Auslagen vor den höchsten deutschen Richtern. Es mag ja auch sein, daß ihm die traditionellen Formen einer Gerichtsverhandlung, an denen sich nichts geändert hat, mehr einbrudeln machen, als einer Ausübung von Parlamentarismus, der für die empfindliche Seele des General nach Revolutionen gemacht haben muß. Und daß er diesem Grund nicht liegt, das haben wir ja erlebt, wie die Geschwundensankten vor dem Württemberg der Grafen die Augen durch eine Weile schloßen und schloßen auf der See fahren, so deckte auch Erich Ludendorff das Auge vor den höchsten Stäbchen einer Volksbefreiung durch die blaue Wölfe und machte sich nach Schweden auf, um solche Resulten nicht zu fürchten waren.

Gar nicht wiederzuerkennen! Das war der Eindruck, den man hatte, als man Ludendorff ein Jahr später, am 18. November 1919 vor dem Untersuchungsanspruch sah — und zwar nach beiden Seiten: was das heißen der blaue Wölfe zum Guten wirkte, das wirkte das heißen aber Urdem und Göttergötter nach zugehörige Uniform zum Schlimmen. Niemand kann leugnen, daß der General ein volles Gefühl hat; aber die Fülle kommt mehr vom Joch als vom Geist, und sie gewinnt nicht an Schönheit, wenn sie sich flatt über Sternen und Kreuzen „bis zum Golde heraus“ über einen Straßenrand und weißen Stiefeln erhebt.

Über er war ganz der alte. Der Generalfeldmarschall und ich war die Melodie, und ich und der Generalfeldmarschall mer der Kontzpunkt. Nichts hinter Hindenburg sah Ludendorff, beheldeten und doch nicht im Hintergrund. Er legte diesem Hauptzeugen die Papiere vor, aus denen jetzt wie auf höheren Befehl vorzulesen hatte. Mit gestautem Atem, stift — wann mag er am lehrtenmal das Schwert geschloßen haben? — fuhr er Hindenburg über die Schulter und zeigte in nicht nur ihm, sondern auch dem ganzen Saal von Wien, daß er etwas zu zeigen hatte. Ziele Hindenburg mit dem Pfeil auf die Schulter des gehoramt niedrigen Generalfeldmarschalls waren wie eine Illustration zu den Erinnerungen Seite 10: „Ich hatte die Genehmigung, daß der Generalfeldmarschall stets... mit meinem Namen übereinstimmte und meine Befehlshüter befähigte.“

Nicht nur wie Befehlshüter befähigte, sondern wie Befehlshaber, was Ludendorff als Zeuge auflegte und was der gute Wölfe, der in dieser Hinsicht zu demokratisch war, vergeblich aus Werturteilen in Aufsichtsbefehlen ungenügend.